

Intro

Autor

Nichts bekannt. Der Name heisst „mein Bote“ oder der Bote des Herrn (Malakiah), könnte auch anonym sein (liberal), ist aber nicht wahrscheinlich.

Maleachi ist der Name des Propheten, nicht einfach anonym „mein Bote, mein Gesandter“.

Zeit und Situation

440-430 v.Chr.

Der Tempel in Jerusalem war schon fast 100 Jahre wieder aufgebaut. (ca. 430 v.Chr.) Die Leute waren enttäuscht, dass Gott den verheissenen Segen nicht schon voll auf das Volk ausgeschüttet hat. Das haben sie erwartet, wenn sie doch aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehren konnten. Da muss doch alles im Überfluss da sein.

Vorher schon hat Esra sie ermahnt, sich nach Gottes Gesetz auszurichten. Sie waren abgewichen, taten aber Busse. Das war gut.

Nehemia kehrte nach dem Mauerbau zurück nach Persien. Er reiste dann nochmals nach Jerusalem und stellte empört fest, dass das Volk wieder von Gottes Ordnung abgewichen war. Sie dachten, sie hätten ein Anrecht auf die Segnungen Gottes. Sie wollten nur das eigene Wohlergehen, sie sahen in dieser Zeit sonst nichts.

Allgemein war die Stimmung schlecht. Viele Ernten ergaben nichts, Heuschrecken frassen oft den Rest. Das Interesse an Gott ist geschwunden, aber das messianische Reich ist noch nicht angebrochen. Die Erwartung war eine Illusion. Vergleiche die heutige Zeit. Einige christliche Gruppen wollen unbedingt, dass dieses Reich hier und jetzt sichtbar wird.

Die Opfertgaben und auch der Dienst war nicht mehr so wichtig. Mischehen und auch Scheidungen nahmen überhand. Also Lauheit gegenüber Gott, der nicht sichtbar ist und nichts sagt, scheinbar nichts tut.

Die Überschrift: Vers 1

Das Wort des Herrn oder die Last des Herrn an Israel durch Maleachi.

Die Last des Herrn ist auf dem Propheten, der sie auf das Gewissen des Volks legt bis sie sich für den „Tag“ vorbereiten (Konsequenzen ziehen). Der Herr hat eine Last, die er mit dem Volk besprechen will. Es ist ein Endzeitwort des Herrn, es ist schwierig und er wird nachher 400 Jahre nichts mehr sagen. Das wissen wir. Also muss es wichtig sein.

Gottes Liebe zu Israel 1,2-5

2 Ich liebe euch, spricht der Herr. Doch ihr sagt: Worin zeigt sich deine Liebe? - Ist nicht Esau Jakobs Bruder? - Spruch des Herrn - und doch liebe ich Jakob,

3 Esau aber hasse ich. Darum mache ich seine Berge zur Öde und überlasse sein Erbland den Schakalen der Wüste.

4 Edom sagt: Wir sind zerschmettert - aber wir bauen die Trümmer wieder auf. Doch so spricht der Herr der Heere: Sie sollen nur aufbauen; ich reiße es wieder ein. Man wird sie das Land des Unrechts nennen und das Volk, dem der Herr ewig zürnt.

5 Mit eigenen Augen werdet ihr es sehen und werdet sagen: Groß ist der Herr, weit über Israels Grenzen hinaus.

Es ist ein einschneidendes Wort, betrifft alle zu allen Zeiten, rüttelt uns auf, ist zuerst keine Reklame für den christlichen Glauben. Wird wenig gelesen.

Warum wohl?

Als denkende Menschen filtern wir, was wir lesen. Wir merken, ob uns etwas gefällt oder eher nicht. Ein Kommentator schreibt: Vielleicht filtern wir so, dass wir diese Botschaft gar nicht hören wollen. Wir haben einen Sensor für die Botschaft der Gnade und des Heils. Die möchten wir hören und am liebsten den Rest ausblenden.

Aber eben: Maleachi gehört zum Wort Gottes dazu! Wir sind verpflichtet, auch diese Wort auszulegen und zu fragen, was es für uns heute bedeutet. Seid ihr bereit, alles zu hören? Es braucht Mut dazu.

Wir bleiben für heute bei den ersten 5 Versen. Sie zeigen das Muster der Disputation und setzen auch die Ausgangs-Motivation, warum Gott so ist und so tut, wie er eben ist und tut.

V.2a Ich liebe euch, sagt er als Erstes.

Das ist nicht allgemein für alle, sondern spezifisch für sein Volk Israel.

Israel ist der Name für die ganze Nation, nicht nur Juda oder erst nur der kleine Rest der Rückkehrer aus Babylon.

Mose sagt schon im 5.Mo.4,37, dass Gott die Väter geliebt hat, sein Volk erwählt und kraftvoll aus Ägypten geführt hat. Er will, dass dieses Volk seine Gebote achtet, und zwar mit dem Ziel, dass es erkennt: Jahwe ist der einzige Gott, kein anderer ist ausser ihm (4,35). Jahwe ist der Gott im Himmel droben und auf der Erde unten, keiner sonst (4,39). Das hat sich nicht geändert. Der Plan Gottes bleibt sich gleich.

So auch in Jer.31 und Hos. 11,1

Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb. Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt...

Und Gott will nichts anderes als dass der Mensch seine Liebe an ihn erwidert. Liebe ist auch die grösste und stärkste Motivation für das Volk, auf dem Weg mit Gott zu bleiben, d.h. auf das zu hören, was Gott sagt, zu befolgen, was er als segensreich angeordnet hat. Die Botschaft des Propheten wird hart sein, aber Gottes Liebe ist noch stärker. Sie besteht von Anfang an, bleibt durch alles Versagen des Volkes hindurch und führt sein Volk letzten Endes zur Herrlichkeit. Die einmal gesagten Verheissungen werden sich erfüllen. Gott spricht hier also **zum** Volk, nicht **gegen** das Volk. Er will es zurückholen.

Nun kommt aber die Frage: Woran zeigt sich denn deine Liebe?

Diese Frage scheint unmöglich zu sein Gott gegenüber. Arrogant sogar. Es ist ein Ausdruck von Misstrauen und Enttäuschung, Unglauben, wenn nicht Zynismus. Es ist kein lebendiges Herz aus Fleisch, das so denken kann, sondern ein steinernes Herz, ein totes Herz, das die zahllosen Zeichen der Liebe Gottes nicht mehr sieht. Kennt ihr die Jahreslosung noch? Ich will euer totes Herz ersetzen durch ein neues lebendiges Herz und einen neuen Geist... Hes.36 Hesekeil wusste es auch: letztlich braucht es eine Erlösung vom Alten, eine Rettung, die kein Mensch schaffen kann. Diese Verheissung kommt später wieder im Maleachi.

Hier sagt das Volk aber:

Wir haben **keinen** Beweis deiner Liebe gesehen. Das ist nur Wunschdenken, gesehen haben wir nichts.

V.2b Ist nicht Esau Jakobs Bruder? - Spruch des Herrn - und doch liebe ich Jakob,

Esau war der Erstgeborene, Jakob der Zweitgeborene von Isaak.

Wie müssen wir nun das Argument verstehen? Vor allem, wenn es dann im 3. Vers heisst, dass Gott Esau hasste?

Nun, sicher liebte er Jakob nicht, weil er ein besserer Mensch gewesen wäre, mehr geleistet hätte, in der Gemeinde mehr gespendet hätte usw.

Für uns ist es eine Hilfe, wenn wir die gleiche Formulierung im NT antreffen, bei Jesus, wenn er sagt: es könne niemand sein Jünger sein, der nicht hasst Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern und dazu sein eigenes Leben (Luk. 14,26). Hassen bedeutet hier: sich lösen, verlassen, aufgeben, das Andere wählen, bewusst. Biblisch gesehen hat lieben und hassen nichts mit Emotionen zu tun, sondern mit einer bewussten Wahl. Dieses will ich, jenes will ich nicht.

Gott ist souverän in seinen Entscheidungen, weil er in seiner Allwissenheit die weitere Entwicklung im Voraus kennt. Deshalb hat er für Jakob die Bundesverheissung und den Segen für das spätere Volk vorgesehen. Jakob war also kein bessere Mensch als Esau. Gott war enttäuscht von beiden und ihren Völkern: Israel und Edom.

Israel wurde sogar 70 Jahre in die Verbannung nach Babylon geführt, Edom nicht. Die Edomiter dienten den Babyloniern als Informanten, sie haben also dem Feind geholfen. Also hat Gott das Recht, so oder so zu wählen. Genau das hat er gemacht

³ Esau aber hasse ich. Darum mache ich seine Berge zur Öde und überlasse sein Erbland den Schakalen der Wüste.

Mit Esau ist jetzt Edom gemeint, die Nachfahren Esaus. Sie haben sich nie mit Israel vertragen, im Gegenteil. Aus Neid und Bosheit schadeten sie dem Volk Gottes, wie sie konnten. Nun aber wurde Edom von den Nabatäern bekämpft und vertrieben. Sie flohen in die Wüste Negev und wurden dann Idumäer genannt. Die Geschichte beweist, dass Gott recht hatte.

⁴ Edom sagt: Wir sind zerschmettert - aber wir bauen die Trümmer wieder auf. Doch so spricht der Herr der Heere: Sie sollen nur aufbauen; ich reiße es wieder ein. Man wird sie das Land des Unrechts nennen und das Volk, dem der Herr ewig zürnt.

Hier lernen wir etwas über die Selbstbewusstheit und Selbstbezogenheit der Edomiter. Wenn sie im Unheil sind, berufen sie sich nicht auf Gott, sondern sagen: Macht doch nichts – wir bauen wieder auf. Wenn Juda von Babylon wieder nach Jerusalem zurückkehren kann, können wir das auch. Doch Gott hat anders gewählt. Er nennt sie das Land des Unrechts, Juda aber das Heilige Land, immer noch bis heute.

Mit dem V.5 begegnen wir nun wieder der unbegreiflichen Liebe Gottes für sein Volk.

⁵ Mit eigenen Augen werdet ihr es sehen und werdet sagen: Groß ist der Herr, weit über Israels Grenzen hinaus.

Der Prophet unter Gottes Führung kann dann sagen: Das mit der Liebe Gottes zu euch ist nicht leeres Gerede. Das wird sich als wahr erweisen. Ihr werdet es sehen mit eigenen Augen. Frühere Generationen haben es mal gesehen und Gott dafür gelobt. Im Moment sind die Leute aber verblendet, sehen die Fakten nicht, sind negativ beeinflusst durch die Umstände, durch falsche Erwartungen, durch die eigene Arroganz Gott gegenüber. Wenn sie ihre Augen öffnen würden, sehen würden wie Gott mit den umliegenden Nationen umgeht, könnten sie etwas von der Liebe Gottes zu ihnen wahrnehmen. Weil sie es nicht tun, ist auch ihr Zeugnis anderen gegenüber kraftlos, nutzlos. Sie loben Gott nicht, sondern drehen sich selber im Kreis, sind unzufrieden und fragen Gott deshalb immer weniger nach.

Die Idee des Propheten Maleachi ist ERWECKUNG, eine NEUBELEBUNG für das Volk. Heute würden wir sagen: Es braucht eine UMKEHR, eine BEKEHRUNG, eine HINWENDUNG zu Gott. Dringend. Sie müssen zur Einsicht kommen, dass der Herr die Fäden in der Hand hat, und zwar trotz aller Umstände.

Spätestens hier ist die geistliche Anwendung für uns alle. Sind wir bereit, nicht auf unsere Umstände zu schauen und an die Zusage seiner Liebe zu uns festzuhalten? Oder sind wir auch enttäuscht wie die Rückkehrer aus Babylon, die nicht sofort in Milch und Honig schwammen? Wir sind nicht im Paradies, das kommt erst noch. Wir haben Verheissungen, die noch erfüllt werden. Können wir damit leben?

Die Situation in Maleachis Tagen ist nicht viel anders als hier und heute, 2400 Jahre später. Wir wissen doch auch spontan wie es wäre, wenn Gott uns wirklich liebte...

Aber

- Wir leben in Kulturen bestimmt durch Gewalt. Schlechte Dinge geschehen an guten Leuten.
- Gott und sein Wort werden mehr und mehr ausser Acht gelassen oder verspottet. Wer glaubt denn noch? In Amerika gibt es schon Orte, wo Taufen in öffentlichen Flüssen oder Seen verboten ist. Amerika, die christliche Nation.
- Wie in den Psalmen sehen auch wir, wie es den schlechten gut geht und den guten schlecht. Nichts Neues unter der Sonne.

Wie müssen wir denn **Gottes Liebe zu uns verstehen**? Ja, wie ist diese Liebe Gottes, die wir wahrnehmen sollten?

1. Gottes Liebe ist total zuverlässig, sie ist unfehlbar

Gott sagte im V.2

Ich liebe euch oder ich habe euch Liebe erwiesen, habe euch geliebt. Beides ist wahr nach der hebräischen Verbform. Das hebräische Perfekt sagt etwas aus, das in der Vergangenheit angefangen hat und in der Gegenwart immer noch anhält. Genau so liebt Gott auch heute. Er hört nicht auf mit seiner Liebe zu uns, auch wenn wir nicht liebenswürdig leben. Seine Liebe bleibt.

Die Juden damals waren gar nicht liebenswürdig – Gott aber sagt: Ich habe nie aufgehört euch zu lieben, es bleibt auch so. Deshalb rufe ich euch zurück auf den guten Weg.

Manchmal sprechen wir von der bedingungslosen Liebe Gottes oder der bedingungslosen Liebe in der Ehe. Wenn wir aber die Bibel lesen, gibt es die nicht. Im AT sagt Gott immer wieder: Wenn ihr meine Stimme hört und tut, was ich gesagt habe, werde ich euch segnen, dann geht es euch gut. Ich werde euch lieben... (5.Mo.7,12-13). Wenn... dann... Das ist die Bedingung. Das ist, was Gott mit seiner Liebe bewirken will.

Das absolut Unverständliche ist, dass er den unzufriedenen, enttäuschten Juden, die sich arrogant vom Weg Gottes entfernt haben, dass Gott ihnen die Liebe nicht kündigt.

Und wisst ihr: Jesus sagte: Die sind meine Kinder, die den Willen meines Vaters tun. Die gleiche Bedingung im NT.

Folglich gilt dasselbe auch für uns. Die Zusage Gottes bleibt, auch wenn wir versagen, enttäuscht sind und schwarz sehen. Er liebt dich und mich – trotz allem.

2. Gottes Liebe ist unverdient

Haben wir nicht Mühe mit der Aussage Gottes: Jakob habe ich lieb, aber Esau hasse ich? Hat Jakob die Liebe verdient? Er war doch auch ein Betrüger. Hat Esau den Hass verdient? Er hat doch auch seine guten Seiten. So denken wir, weil wir Liebe und Hass emotional verstehen.

In der Bibel ist Liebe und Hass ein Akt von Gottes Willen, was Er in seiner Weisheit beschlossen hat, zu tun. Das hat vorerst mit Emotionen nichts zu tun.

Aus Liebe hat Jesus beschlossen, für uns zu sterben, als Akt von Gottes Willen. Er hat es getan. Schluss.

Im AT hat Gott beschlossen, dass der Ältere dem Jüngeren dienen soll.

Paulus erklärt es so im Röm.9,11-15

11 und Rebekkas Kinder waren noch nicht geboren und hatten weder Gutes noch Böses getan; damit aber Gottes freie Wahl und Vorherbestimmung gültig bleibe,

12 nicht abhängig von Werken, sondern von ihm, der beruft, wurde ihr gesagt: Der Ältere muss dem Jüngeren dienen;

13 denn es steht in der Schrift: Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehasst.

14 Heißt das nun, dass Gott ungerecht handelt? Keineswegs!⁴

15 Denn zu Mose sagt er: Ich schenke Erbarmen, wem ich will, und erweise Gnade, wem ich will.

16 Also kommt es nicht auf das Wollen und Streben des Menschen an, sondern auf das Erbarmen Gottes.

Das Argument ist klar. Jakob und Esau bzw. Israel und die Edomiter konnten sich selber nichts verdienen – und übrigens wir auch nicht. Auf das Erbarmen Gottes kommt es an, sonst nichts.

Gottes Recht auf seine souveräne Wahl darf nicht angetastet werden. Gott wäre sonst nicht mehr Gott. Wer an ihm zweifelt, will sich selbst über ihn setzen. Das geht nicht.

3. Gottes Liebe ist unbeschränkt, grenzenlos

Auf zwei Arten kommt die grenzenlose Liebe Gottes im V.5 zum Ausdruck.

Er hat sein Volk von Anfang an geliebt und wird es auch in Zukunft tun.

Nun aber soll die Grösse Gottes auch über die Grenzen Israels auf die ganze Welt ausstrahlen. Das ist der Plan Gottes von Anfang an.

Schauen wir 1.Mo.12,2-3 an:

2 Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.²

Der Prophet Maleachi sieht es am Ende des AT immer noch gleich wie im 1.Mose. Die Botschaft bleibt, ändert sich nicht.

Gottes Liebe ist so stark, dass er sein Volk immer wieder sucht und ruft. Er will eine intensive Beziehung zu seinem Volk und hört nicht auf, alles dran zu setzen, dass das Volk **auch ihn sucht**.

Vielleicht beschreibt Maleachi auch unsere Situation.

Sehen wir seine Bemühungen, uns zu sich zu ziehen oder haben wir oft auch das Gefühl, Gott hätte keine Zeit für mich, er sei gar nicht da.

Wenn wir auf unsere Umstände schauen, auf Dinge, die wir gerne anders hätten, dann scheint es so.

Gott ist nicht dazu da, um unsere Umstände zu verbessern. Er sucht dich und mich als Person und lässt nicht locker, bis bis auch wir ihn suchen – ohne Vorurteil, ohne Absicht, sondern weil wir ihn auch lieben.

Seine Liebe ist total zuverlässig, sie ist unverdient und sie ist grenzenlos. Das wollen wir sehen und ihm dafür danken, ihn anbeten.

AMEN